

Guillaume van Gemert

ZUM VERHÄLTNIS VON REFORMBESTREBUNGEN UND
INDIVIDUALFRÖMMIGKEIT BEI TYMPIUS UND
ALBERTINUS

Programmatische und intentionale Aspekte des geistlichen Gebrauchsschrifttums in den katholischen Gebieten des deutschen Sprachraums um 1600.*

Trotz der erstaunlichen Vielfalt der Ausprägungen im einzelnen lassen sich um die Wende zum 17. Jahrhundert im deutschsprachigen geistlichen Prosaschrifttum der katholischen Territorien die ersten Ergebnisse einer allmählichen Schwerpunktverlagerung feststellen. Das heftige Polemisieren gegen die Andersgläubigen ist weitgehend abgeklungen und hat einer breitgefächerten religiösen Gebrauchsliteratur eines unverkennbar friedfertigeren Charakters Platz gemacht. Dieser kommt es durchaus eher auf eine innere Festigung der eigenen Reihen als auf die konfrontativ-kämpferische, wortgewandt ausgetragene interkonfessionelle Auseinandersetzung an, was jedoch keineswegs heißt, daß nun auch apologetische Elemente und kontroverstheologische Streitpunkte völlig außerhalb des Gesichtskreises lägen oder ausgeklammert wären; wohl sind sie — je nach den regionalen, gesellschaftlichen und politischen Erfordernissen bald mehr, bald weniger — an die Peripherie gerückt.

Für eine solche Neuorientierung Neuansätze im Sinne konkret nachweisbarer individueller Initiativen verantwortlich machen zu wollen, dürfte verfehlt sein. Vielmehr ist sie auf die konsolidierende Wirkung des sich nach und nach durchsetzenden tridentinischen Reformprogramms und auf die damit einhergehende neue Geistigkeit zurückzuführen.

Die eben skizzierte Tendenz zeichnet sich nicht nur ab in

* Überarbeitete Fassung eines am 1.2.1980 im Rahmen des Kolloquiums "Neuansätze individualistischer Frömmigkeit im 17. Jahrhundert" an der RWTH Aachen gehaltenen Vortrages.

de la Cruz auch im deutschen Sprachgebiet wirklich auf dem Wege, Gemeingut zu werden.

den sechziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts *Terasas Vida* und *Libro de las fundaciones: Leben der heiligen Theresia von Jesus, von ihr selbst geschrieben, nach der Originalausgabe des Don Vicente de la Fuente aus dem Spanischen übersetzt*. Mainz 1867, und *Das Buch der Klostergründungen nach der reformierten Carmeliter-Regel von der heiligen Theresia von Jesus, nach der neuesten Originalausgabe des Don Vicente de la Fuente aus dem Spanischen übersetzt*. Mainz 1868. Es wäre in diesem Zusammenhang noch darauf hinzuweisen, daß auch *Melchior von Diepenbrock* in seinen verbreiteten *Geistlichen Blumenstrauß* (Sulzbach 1829) Lieder von Teresa und Juan de la Cruz in deutscher Übersetzung aufnahm.

Altbayern, das, von einzelnen kurzlebigen reformatorischen Regungen abgesehen, unter dem Regiment der Wittelsbacher der Alten Kirche durchweg in unverwandter Treue zugetan blieb, sondern ebenfalls — wenn auch in anderer Intensität — in Bayerns nördlichem "Einzugsbereich," der Erzdiözese Köln und den Bistümern Münster, Osnabrück und Paderborn. Sie waren von den Reformationswirren ungemein stärker betroffen worden, gingen aber im ersten Viertel des neuen Jahrhunderts unter Ferdinand von Bayern, zuerst Koadjutor, dann Nachfolger seines in religiösen Dingen laueren Onkels Ernst, einer Periode der relativen Stabilität entgegen.

Kann für den süddeutschen Raum der Münchener Hofratssekretär Aegidius Albertinus¹ (1560-1620), der es seiner Umfunktionierung von Mateo Alemáns Picaro-Roman *Guzmán de Alfarache* und seinen Guevara-Übersetzungen verdankt, daß er nicht ganz der Vergessenheit anheimgefallen ist, unumstritten als der bedeutendste Exponent dieses Schrifttums gelten, so dürfte in der Einflußsphäre des Kölner Erzstuhls der heute so gut wie unbekannt Magister artium et philosophiae und Lizentiat der Theologie Matthaeus Tympius² (1566-1616), Rektor der Osn-

1. Eine übersichtliche Zusammenstellung von Albertinus' Schriften in: *Gerhard Dünnhaupt: Bibliographisches Handbuch der Barockliteratur. Hundert Personalbibliographien deutscher Autoren des siebzehnten Jahrhunderts.* Teil I. Stuttgart 1980 (= Hiersemanns bibliographische Handbücher 2, 1), S. 140-187. Ausführlicher über Albertinus' Leben und Oeuvre: *Guillaume van Gemert: Die Werke des Aegidius Albertinus (1560-1620). Ein Beitrag zur Erforschung des deutschsprachigen Schrifttums in Bayern um 1600 und seiner Quellen.* Amsterdam 1979 (= Geistliche Literatur der Barockzeit. Sonderband 1).

2. Über Tympius: *Johann Heinrich Zedler: Grosses vollständiges Universal Lexikon aller Wissenschaften und Künste.* Bd. 45. Leipzig/Halle 1745, Sp. 2170; *Christian Gottlieb Jöcher: Allgemeines Gelehrten-Lexicon.* Bd. 4. Leipzig 1751, Sp. 1214; *Fridericus Mathias Driver: Bibliotheca Monasteriensis sive notitia de scriptoribus Monasterio-Westphalis.* Monasterii 1799, S. 147-148; *C. Stüve: Geschichte des Hochstifts Osnabrück.* Teil 2. Jena 1872, S. 371, 414, 416-417, 446; *ADB* 39, S. 53-55; *Julius Jaeger: Die Schola Carolina Osnabrugensis. Festschrift zur Elfhundertjahrfeier des Königlichen Gymnasium Carolinum zu Osnabrück.* Osnabrück 1904, S. 28, 33-36, 43-45, 48; *Bernhard Lucas: Der Buchdrucker Lambert Raesfeldt. Ein Beitrag zur Buchdruckeregeschichte Münsters im 16. und 17.*

brücker Domschule und nachmals des Collegium Dettenianum in Münster, den gleichen Rang einnehmen. Die Zahl seiner Schriften, die häufig mehrere Auflagen erlebten, übersteigt jedenfalls die berühmterer Zeitgenossen (und "Landsleute") wie Caspar Ulenberg³ (1548-1617) oder Valentin Leucht⁴ (um 1550-1619), ja in dieser Hinsicht ist der Priester Tympius sogar dem Laien Albertinus überlegen. Hatte dieser es in dem Vierteljahrhundert zwischen dem Erscheinen seines ersten Werkes (1594) und seinem Tod, im Jahre 1620, auf stattliche 52 Schriften, Kompilationen und Übersetzungen unterschiedlichen Umfangs, von schmalen, kaum 100 Seiten umfassenden Duodezbandchen bis zu regelrechten Wälzern von anderthalbtausend Seiten im Quartformat, gebracht, so konnte jener sich bereits drei Jahre vor seinem Tod einer bedeutend höheren Zahl rühmen: "An. 1613. im Sept. warẽ meiner Bücher 63. gedruckt," heißt es in einer Randbemerkung zu der "Dedication," die der zweiten Auflage seiner *Leich=, trost= vnd Busspredigen* aus eben diesem Jahr vorangeht.⁵ Seine schriftstellerische Gesamtproduktion mag sich auf etwa 80 Werke belaufen haben.⁶

Eine genauere Betrachtung von Aufbau und sozialem Kontext von Tympius' wie von Albertinus' Oeuvre, gepaart mit dem Versuch, die Intentionen, von denen beide Autoren sich leiten ließen, herauszustellen, dürfte, gerade weil das jeweilige Gesamtwerk sich von seinem Umfang und seiner Verbreitung wie von

Jahrhundert. Münster 1928 (= Phil. Diss. Münster); *Wilhelm Rave: Ein Denkstein für Matthäus Tympe*. In: Westfalen 23 (1938), S. 83-84 (+ Abb. 2); *Leonhard Intorp: Westfälische Barockpredigten in volkskundlicher Sicht*. Münster 1964 (= Schriften der Volkskundlichen Kommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe 14), S. 35-36.

3. *Joseph Solzbacher: Kaspar Ulenberg. Eine Priestergestalt aus der Zeit der Gegenreformation in Köln*. Münster 1948 (= Katholisches Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung 8); *ADB* 39, S. 181-183; ²*LThK* 10, Sp. 451.

4. *Wolfgang Brückner: Der kaiserliche Bücherkommissar Valentin Leucht. Leben und literarisches Werk*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 3 (1960), Sp. 97-180; ²*LThK* 6, Sp. 992.

5. *Leich: trost: vnd Busspredigen, Auch Anweisung wie dieselbigen in Auslegung Sonn: vnd Feyrtäg: Euangelien gebraucht werden können*. Münster 1613. "Dedication," Bl.):(iijj^r.

6. Vgl. auch *P. Bahlmann* in *ADB* 39, S. 53. Der Verfasser hofft in Kürze eine Tympius-Bibliographie vorlegen zu können.

seiner Vielschichtigkeit und seiner Repräsentativität her besonders dazu eignet, zu vertieften Erkenntnissen über die Wesenszüge des deutschsprachigen katholischen geistlichen Schrifttums dieser Epoche führen. Eine solche Analyse ermöglicht darüber hinaus eine nähere Präzisierung der Rolle, die den propagierten individuellen Frömmigkeitsformen zugedacht war, sowie des Wechselverhältnisses von überindividuellen Reformbestrebungen und Individualfrömmigkeit.

Beide Autoren stammen aus Gegenden, in denen die Reformation im ausgehenden 16. Jahrhundert einen Faktor von nicht zu übersehendem Gewicht bedeutete. Albertinus wurde 1560 in Deventer, in den Niederlanden, geboren. Tympius' Wiege stand im benachbarten Westfalen; er ist 1566 in Heessen⁷ zur Welt gekommen. Albertinus dürfte seine Vaterstadt wegen der religiösen Unruhen der siebiger und achtziger Jahre verlassen haben. Auf allerhand Umwegen kam er dann nach Bayern, der Hochburg der katholischen Reformkräfte. Tympius war nacheinander in Jülich und — als Rhetorikprofessor — in Köln tätig, bevor er 1595 das Rektorat der heruntergekommenen Domschule in Osnabrück übernahm. In seiner nahezu vierzehnjährigen Amtszeit — 1608 übersiedelte er nach Münster — hatte er sich ständig mit den Neugläubigen auseinanderzusetzen. „Was ich vnder vñ von den Ketzern gelitten/ dauon kã ein gantz Buch geschrieven werden,“⁸ seufzt er in einer Randglosse in den bereits genannten *Leich=, trost= vnd Busspredigten* und präzisiert dann:

Als ich mich auff ein zeit auß der H. Statt Cölln fürdern vñ ad Regimen Scholae Regiae seu Carolinae Osnabrugensis bestellen lassen/ haben sie sich (auch ehe ich zu jhnen kommen) nicht wenig bearbeitet/ darmit ich vom gemeinen pöffel nichts melde/ auch viel guthertzige/ doch vom Glauben jämmerlich verführte/ Leuth/ wider mich anzuhetzen/ mit diesen vnd dergleichen gottlosen ketzerischen getichten: [...],⁹

7. In den Sekundärliteratur wird häufig Borken als Geburtsort genannt (*Rave, Intorp*). Tympius selber bezeichnet sich aber als „Matthaeus Tympius Heesensis“ (vgl. z.B. *Zornschatz der gottlosen [...] oder/ das vierde Theil der teutschen sittlichen Theologie*. Münster 1603. „Vorrede,“ Bl.):(iijj^r). Am 3. November 1586 wird an der Kölner Universität ein „Matth. Timpius, Hesensis“ immatrikuliert.

8. *Leich: trost: vnd Busspredigen*. „Dedication,“ Bl.):(iij^r).

9. *Ebd.* Bl.):(iij^v).

worauf er ein gegen ihn gerichtetes lateinisches *Recipe pro purgatorio & extrema vnctione* in Hexametern zitiert, das dem Dichter im höllischen Feuer gewiß bitter schmecken werde.¹⁰ Dies alles hat ihn jedoch nicht einzuschüchtern vermocht. Er setzt sich tatkräftig für den rechthgläubigen Unterricht ein; seine programmatische Schrift *Kinderzucht Oder Kurtzer Bericht von der Eltern sorg vnd fürsichtigkeit in aufferziehung jhrer lieben Kinder zu Gotts ehr vnd dem Vatterlandt vnd gemeinem wesen zum besten*, die zwei Jahre nach seinem Amtsantritt in Osnabrück zu Münster erschien¹¹ und von der zweiten Auflage (1610) an die Jesuitenschulen befürwortet,¹² legt davon ein beredtes Zeugnis ab. Er versucht weiter —

10. *Ebd.*, Bl.)(iij^v. Die lateinischen Spottverse lauten:
 O Tympi, appopera, stipulas & stramina porta,
 Hic graue decumbit proh purgatorius ignis,
 Mors sedet in labris, medicamina nulla supersunt,
 Quando mori incipiet non possumus vngere plantas,
 Hic Onyches arent omnes, oleumq; papale
 Nullus habet, morientur & ignis, & vnctio, si non
 Auxilium tuleris, stipulas & chrisma ferendo.

In margine erscheint dazu folgender Kommentar: “Ach wie bitter wirt dem dichter diß *Recipe pro purgatorio & extrema vnctione* im höllischẽ fewr schmeckẽ?”

11. Der Titel der seltenen Erstausgabe ist vollständig abgedruckt bei *Jaeger: Die Schola Carolina*, S. 43, Anm. 6. Die Schrift wurde 1597 vom Lambert Raesfeldt in Münster gedruckt.

12. *Kinderzucht Oder Kurtzer Bericht*. Münster 1610. Bezeichnend ist der Zusatz im Titel dieser zweiten, erweiterten Fassung: “Sampt zeitlicher vnd ewiger wolfart aller deren Stätt/ Königreich/ Nationen/ Prouintzen vnnnd Länder/ welche die Ehrw. Herren der im gantzen vmbkreiß weiter vnnnd breyter Welt lobwürdigen Societet Jesu/ zu vnderweisung vnd zucht der Jugendt/ zu der lehr guter Sitten/ vnd zu erweiterung deß Christlichen Glaubens zu sich beruffen.” Hinzu gekommen sind Kapitel wie “Von den vrsachen warum die Eltern jhre liebe Kinder den Ehrw. Herrn Jesuitem vnd allen denen so deroselben lehr vnd gotsforcht mit ernst nachfolgen zu vnterweisen befehlen sollen” (Kap. 8); “Von wunderbarlicher gelehrtigkeit vnd grossen nutz aller Schulen der Societet Jesu” (Kap. 9); “Daß die Sectischen den Herrn Jesuitem auffßätzig vnd feindt sein/ weil sie sehen vnd erfahren daß durch derselben auffnehmen vnd wolfahrt all jr betrug/ schand vñ laster eröffnet/ auch jr Lehr vnd spaltungen gantz vnd gar zu scheitern gehen” (Kap. 10) und eine Liste aller Jesuitenniederlassungen in der damaligen Welt.

vergeblich übrigens — öffentliche Disputationen mit seinen Widersachern herbeizuführen:

Dieweil die vnüberwindliche Warheit auff vnser seiten ist/ hab ich oft gewündschet mündtlich mit mit [*sic!*] jhnen auß Gottes Wort ein treffen zu thun/ vnnd mit H. Biblischer Schrifft wider sie zu kämpfften. Aber da ich (in ipsis hostium castris hostes liberè ad certamen prouocans) sie mit öffentlich an jhre Predighäuser angeschlagenen thesibus, allein zu einem geringen kampff in Philosophia, freundlich geladen/ ist jnen dasselb so süß gewesen als das Hechlen lecken vnd Kißlingstein käwen. Warum seyn aber so wollberittene teutscher Postillenfresser zu diesem bescheidenen scharmützel nit gekomē? warumb wolten sie nit zum Brett/ da sie zu öffentlicher disputation gefordert worden?¹³

Seine Bemühungen in der Auseinandersetzung mit den “Sectischen,” wie er sie bezeichnet, haben jedoch vor allem ihren Niederschlag gefunden in zahlreichen Schriften, teils Übersetzungen und Bearbeitungen älterer Vorlagen, so zum Beispiel von Martinus Becanus und Hermann Bosendorff¹⁴ oder von Caspar Ulenberg und Caspar Franck, die er in der *Widerkehrung Der Verführten jrrenden Christen zu dem einigen Catholischen Schaffstall Christi*,¹⁵ 1604 im Auftrag des neubekehrten Paderborner

13. *Leich: trost: vnd Busspredigen*. “Dedication,” Bl.): (iijv.

14. Auf den Jesuiten Martinus Becanus (1563-1624) stützte er sich u.a. in den Schriften *Ampf- vnnd Trostbuch für die Catholische Christen welche vnder den Sectischen jhr zeitliches Leben müssen verschleissen*. Theils auß den Schrifften R.P Martini Becani Soc. Iesu, de fide haereticis seruanda verteutscht/ theils auß weiland R.P. Georgij Scherers vnnd anderer hochgelehrter Theologen lehrreichen Büchern zusammen getragen, Münster 1610, und *Privilegia Calvinistarvm, Oder Wunderbarliche vnd sonderbare Freyheiten der Caluinisten/ Dem so jämmerlich verführten gemeinen Mann zu grossem nutz vnnd wolfahrt auß deß hochgelehrten Herrn Martini Becani schrifften verteutscht vnd vmb etwas erläutert*. Münster 1611. Auf den Jesuiten Hermann Bosendorff (gest. 1623). Pseudonym Hermes Pistorius, gehen u.a. zurück die Schriften: *Cynosura fidei*. Köln 1614 und *Lustgarten Der Jungfrauen*. Münster 1611.

15. *Widerkehrung Der Verführten jrrenden Christen [...] Auß heyliger Biblischer Schrifft/ den Vrsachen der Ehrw, vnd hochgelehrten Doctorn Iacobi Feuchtij vnd Caspari Francken. Item I.. Caspari Vlenbergij, vnd andern hocherleuchtetē Scribenten zusammen gezogen*. Paderborn 1604. Der Verfasser der Schrift bezeichnet sich als “Paulus Pythmaetus

Druckers Matthaeus Pontanus zusammengetragen, verwertete, teils aber auch in Werken, die wohl vorwiegend aus eigener Feder stammen, *Romphaea Apostatarum*¹⁶ etwa. All diese Schriften zeichnen sich aus durch den Versuch zu überzeugen: milde Überredung und wohlhabgewogene Argumentation herrschen vor; Schimpfkanonaden sucht man vergebens.

In Albertinus' Werk nimmt die Auseinandersetzung mit der Reformation — wohl nicht zuletzt durch die Gegebenheiten im Herzogtum Bayern unter Maximilian bedingt — entschieden weniger Raum ein. Eingehender befaßt er sich nur mit ihr in seiner Übersetzung von Florimond de Remonds *Histoire de la naissance, progrès et décadence de l'hérésie de ce siècle*,¹⁷ die, als Widerlegung von Sleidans Reformationsgeschichte, den baldigen und sicheren Sieg des Katholizismus in ganz Europa prophezeit. Nirgends richtet Albertinus sich — anders als Tympius — direkt an die Neugläubigen. Ihre Lehre ist ihm ein "lernaeum monstrum," das die Geistlichen "als starcke/ hertzhaftte Hercules mit dem vilzinkenden Kolben der Göttlichen Schrift vnd rechtem verstandt derselben" bekämpfen sollen, das aber obendrein "vnderschiedliche Hercules vñ Danieles" erfordere, wie Gott sie "sonderlich aber auß den hochlößlichisten Häusern Oesterreich vnd Bayrn erweckt/ welche sich jederzeit vnd noch/ so starck bemühet/ dises erschreckliche Meerwunder mit Schwerdt vnd Fewr zubekriegen/ vmbzubringen vnd zu vertilgen/ [...]"¹⁸ Ansonsten begegnet er ihnen, in den seltenen Stellen, in denen er sich sonst noch mit ihnen befaßt, zuweilen mit einer Art Schadenfreude, zumeist aber mit überlegenem Spott.¹⁹

Westph.," was wohl eine Art Anagramm für "Matthaeus Tympius Westph." ist. Auch inhaltliche Aspekte rechtfertigen es, die Schrift Tympius zuzuschreiben.

16. *Romphaea Apostatarum, Oder: Erschreckliche vñnd grawsame Sünde vnd Straffen aller außgesprungener/ Gott- Ehr- vnd Eydrtvergeßner Gottgeweihter oder geistlicher Personen.* Münster 1612.

17. *Historia Vom Vrsprung/ auff- vnd abnehmen der Ketzereyen.* München 1614.

18. *Ebd.*, "Vorrede," Bl.):(4^r bzw.):(3^v.

19. Vgl. etwa *Lucifers Königreich vnd Seelengejädit: Oder Narren hatz.* München 1616, S. 64:

Man hat anfangs vermaint/ daß/ wann nur Münch vnd Pfaffen vertriben weren/ vñnd man deß gehorsams der alten Kirchen entschlagen were/

Ein weiterer, nicht weniger gravierender Unterschied betrifft die Sprache. Während Albertinus sich ausschließlich des Deutschen bediente, hat der Schulmann Tympius auch Latein geschrieben und sich dabei einem anderen Publikum zugewandt: seine "schönen Tractätlein [...] von vnderschiedenen materien [habe er] in kurtzabgelauffnen Jaren/ Gott sey allein die ehr/ nicht wenig theils für [seine] anbefohlne discipuln/ in Lateinischer/ theils für den gemeinen Mañ/ in teutscher Sprachen/ erstlich mit [seiner] Handt geschriebē/ darnach durch den Druck ans liecht stellen lassen."²⁰ Daß es sich hier in erster Linie um Loci-communes- und Exempelsammlungen im Dienste der *Eloquentia sacra* handelt,²¹

alßdann widerumb ein guldine zeit kommen würde/ vnnd daß die Euangelische Predicanten/ jhrem ersten eingang nach/ fromme außbündige vnsträfliche/ ja heilige Leut seyn wurden/ daß auch in jhnen kein Ehrsucht/ Hoffart/ Vnzucht oder Geitz etc. hafften wurde/ deßgleichen hat man vermaint/ es würde bey allen hohen vnnd nidern weltlichen Standtspersonen/ alles wol vnnd ordenlich zugehen/ vnnd bey keinem keine Laster mehr regiren/ aber an statt der Wölff (das ist der Geistlichen) seynd wilde Beeren (das ist Euangelische) auffkommen. Weiter auch vermischt mit Seitenhieben gegen die Frau, *Haußpölicey I*, München 1602, Bl. 182r: Man findt etliche naßwitzige vnnd Wunderkluge Weiber/ welche nicht allein alle vnnd jede ding wöllen durchecklen/ bereden vnnd besser verstehen weder jhre Menner/ sondern auch welche in der Bibel auff fleissigst vnnd gern graplen vnnd Postillen lesen/ vnnd mit sondern Lust/ Eyfer/ Lob/ vnnd Ehrgeitzigkeit andern fürlesen vnnd halbtheil Predicautzen vertreten vnnd predigen wöllen. Ja auch bißweilen so vil Gelertigkeit vberkommen vnnd schepfen/ daß sie wissen/ was Substantz vnnd Occidens sey/ vnnd den Catholischen die Diputatz anbieten/ vnnd (wann sie Catholische Menner vberkommen) dieselbigen/ wie die Lötfeigen mit Lutherischen Bossen (Ich hette schier gesagt Argumenten) zu sich bekehren/ oder daß ich recht sage/ verkehren.

20. *Leich: trost: vnd Busspredigen*, Bl.): (iijj^r.

21. Das gilt etwa für die Schriften *Spicilegium Oratoriae Praxios Coloniae Agrippinae* 1610; *Admirandum Vindictae Divinae Theatrum*. Monasterii 1611, (später unter dem Titel *Theatrum Historicum*); *Dormi Secure [...] seu Cynosura morum evangelica*. Monasterii 1611: *Triumphus, Seu Admiranda Praemia Christianarum Virtutum*. Monasterii 1611; *Thesaurus phrasium*. Coloniae Agrippinae 1612; *Mensa theolo-philosophica*. Monasterii 1615.

darf bei dem Priester und ehemaligen Rhetorikprofessor nicht wundernehmen. Sie fallen hier zwar aus dem Rahmen, hervorgehoben sei jedoch, daß gerade sie Tympius eine nachhaltige Wirkung gesichert haben: sie erlebten zahlreiche Auflagen und wurden noch bis ins späte 17. Jahrhundert, auch außerhalb des deutschen Sprachgebiets, neu gedruckt.²²

Von diesen durch den konkreten Wirkungskreis und den individuellen Tätigkeitsbereich bedingten Unterschieden abgesehen, decken sich Tympius' und Albertinus' Programm wie Intentionen weitgehend. Hier wie dort ist vor allem das moralisch-asketische und moralisch-didaktische Schrifttum besonders reichhaltig vertreten. Es erscheint in zahlreichen Ausprägungen: Spiegelschriften, sei es als Standes-, sei es als Tugend- oder Lasterspiegel, sind bei beiden Autoren anzutreffen, so veröffentlicht Tympius eine *Richtschnur* für Ordensleute²³ und Albertinus ein *Speculum Religiosorum*;²⁴ Tympius' *Spiegel der Wittwen vnd Jungfraulichen Geschlechts* oder sein *Lustgarten der Jungfrauwen*²⁵ ließen sich mit Albertinus' *Haußpolicey* oder seinem *Weiblichen Lustgarten*²⁶ vergleichen; dem *Tugentkrantz* und der vierbändigen *Teutschen (mora-*

22. So wird die *Mensa theolo-philosophica* noch 1680 in Köln neu aufgelegt, der *Thesaurus phrasium* noch 1703, ebenfalls in Köln. Eine überarbeitete Fassung des *Thesaurus* mit dem Titel *Tympius sive thesaurus novus phrasium* erschien 1686 in Prag. *Dormi Secure* wurde 1642 in Amsterdam gedruckt.

23. *Richtschnur deß Lebens aller Religiosen*. Münster 1614, eine Kompilation aus Schriften von Basilius Magnus und Jakob Alvarez.

24. *Speculum Religiosorum & exercitium Virtuosorum*. München 1599, deutsche Übersetzung von Antonio de Guevaras *Oratorio de religiosos*.

25. *Spiegel der Wittwen in Drey ausserlesene Bücher Fulvii Androtii*. Köln 1614. Der Verfasser der Vorlage ist der Jesuit Fulvio Androzzi. *Tympius' Lustgarten Der Jungfrauwen/ Oder: Sechs vnd zwentzig Paradeißgärtlin* (wie Anm. 14) ist die Übersetzung von Hermann Bosendorff: *Thesaurus sponsarum*.

26. Albertinus kompilierte seine *Haußpolicey*. München 1602, vor allem aus Bernardinus Scardeonius: *De castitate libri VII*, Francisco de Osunas Norte de los estados und Luis de Leóns *La perfecta casada*. Vgl. Verf.: *Die Werke des Aegidius Albertinus*, S. 387-398. *Weiblicher Lustgarten*. München 1605, ist die Übersetzung von Juan de la Cerda: *Vida politica de todos los estados de mugeres*.

lischen oder) *sittlichen Theology*²⁷ des Westfalen könnte man *Christi [...] Königreich*²⁸ des Münchener an die Seite stellen, während der *Zechbrüder Spiegel*²⁹ des Erstgenannten in Albertinus' *De Conviviis et Computationibus*³⁰ eine Entsprechung fände.

Von beiden Autoren sind Trostbücher eines stark moralisch-asketischen Charakters bekannt: Albertinus übersetzte im Jahre 1600 Pedro de Ribadeneyras *Tratado de la tribulación* als *Fons Vitae Et consolationis*³¹ und Tympius kompilierte aus Werken von Martinus Becanus und Georg Scherer sein *Ampf- vnd Trostbuch für die Catholische Christen*.³²

In den Bereich der moralisch-asketischen Schriften gehören ebenfalls, wenn auch mit gewissen Einschränkungen aufgrund ihrer erbaulichen bzw. liturgischen Funktion, die Hagiographie und die Predigt. Letztere Gattung — nebenbei sei bemerkt, daß beide Autoren unabhängig voneinander fast gleichzeitig dieselbe Predigtsammlung des Petrus Bessaues verdeutschten³³ — wurde

27. Für die Schrift *Gülden Tugend-Krantz*. Paderborn 1613, greift Tympius auf Luis de Granada zurück. Das gilt ebenfalls für Teile der *Teutschen (moralischen oder) sittlichen Theology* die folgende, selbständig erschienene Bände umfaßt: *Braut der Gottsförchtigen*. Münster 1601; *Brautschatz der Gottsförchtigen*. Münster 1601; *Ehebrecherin der gottlosen*. Münster 1603, und *Zornschatz der gottlosen*. Münster 1603.

28. *Christi vnsers HErrn Königreich vnd Seelengejaidt*. München 1618.

29. *Zechbrüder Spiegel, Erhebliche und wichtige Ursachen, warumb alle fromme Christen das Laster des Fressens und Saufens sollen vermeyden*. Münster 1606.

30. *Zwey schöne Tractät/ dern das eine: Contemptus Vitae Aulicae, & Laus Ruris: intitultirt [...] Das ander aber: De Conuiuijs & computationibus*. München 1598.

31. *Fons Vitae Et consolationis. Der Brunn deß Lebens vnd Trostes*. München 1600.

32. Vgl. Anm. 14.

33. Tympius' Übersetzung: *Postilla, Oder Außlegung der Euangelien so durchs gantze Jahr auf alle Soñ- vnd Feyertag in der Christlichen Catholischen Kirchen gelesen/ gesungen vnd geprediget werden*, wurde 1615 in Mainz gedruckt im Auftrag des Kölner Verlegers Petrus Henning. Sie erschien von 1619 an noch einige Male (1619, 1632 und 1659) in Köln in einer von Philipp Kissing aus Bingen überarbeiteten Fassung unter dem Titel *New Vollkommene Postilla*.

Albertinus veröffentlichte seine Übersetzung erstmals 1616 in München

wesensgemäß von dem Priester Tympius in höherem Maße gepflegt als von dem Laien Albertinus, der wiederum der Hagiographie mehr Aufmerksamkeit widmet.³⁴ Überhaupt werden von ihm "historische" Werke mit deutlichem Exempelgehalt, aus denen dann aufgrund der *Theatrum-vitae-humanae*-Deutung von "Geschichtlichem" moralische Forderungen für die jetzt Lebenden hergeleitet werden können, stärker bevorzugt,³⁵ während bei Tympius als Sonderart, die bei Albertinus gänzlich fehlt, die Vermischung von pädagogisch-didaktischen und moralisch-asketischen Postulaten erscheint, so in der bereits erwähnten *Kinderzucht*.³⁶

Gegen diese moralisch-asketischen Schriften fallen die eines meditativen oder kontemplativen Charakters, Betrachtungs- und Beschauungsbücher also, sowie die Gebetbücher stark ab. Bei Tympius wäre in diesem Zusammenhang hinzuweisen auf die *Exercitia Granatae*,³⁷ die Übersetzung der *Exercitia Spiritualia* des Kartäusers Renatus Hensaeus,³⁸ auf Meditationen zum Leben

unter dem Titel *Postill Oder Außlegung aller Sonn- Fest vnd Feyrtäglichen Euangelien/ durch das gantze Jahr/ Aduent vnd Fasten*. Sie wurde neu aufgelegt in den Jahren 1617, 1620 und 1622.

34. Als hagiographisch im weitesten Sinne wären zu verstehen die Schriften *Histori Von dem Leben [...] deß heiligen Raymundi de Peniaforte*. München 1602, nach der spanischen Vorlage von Salvator Pons, die Übersetzung *Histori Vnd Leben deß seligen Vatters Philippi Nerij*. München 1611, (Verfasser der Vorlage: Antonio Gallonio) und die deutsche Fassung von *Ambrogio Frigerios* bzw. *Isidorus Mosconius'* Leben des Nikolaus von Tolentin und der Clara von Montefalco (*Das wunderbare Leben [...] deß H. Nicolai von Tolentin/ vnd der seligen Jungfrauen Clarae von Montefalco*. München 1611) sowie die Kompilationen *Himlisch Frawenzimmer*. München 1611, und *Himlische Camerherrn*. München 1645.

35. Zu dieser Kategorie zählen etwa *Der Teutschen recreation oder Lusthauß*. München/ Augsburg 1612-1613, die Sanchez-Übersetzung *Das Buch Vom Reich Gottes*. München 1609, der deutsche *Gusman*. München 1615, und *Der Welt Tummel: vnd Schaw-Platz*. München/ Augsburg 1612.

36. S. Anm. 11 und 12.

37. *Exercitia Granatae, das ist Geistliche Übungen, mit denen sich die andächtige Seel täglich speisen kan [...] Erstlich durch D. Philipp Dober-einer verteuscht [...] Vermehret durch Matthaem Tympium*. Münster 1612.

38. *Exercitia Spiritualia R.P.F. Renati Hensaei Carthus. Das ist/ Bericht wie man fruchtbarlich betrachten sol*. Münster 1614.

Christi und der Muttergottes,³⁹ sowie auf die Gebetsammlungen Luis de Granadas⁴⁰ und Heinrich Kyspenning,⁴¹ die von ihm bearbeitet wurden; von Albertinus' Schriften gehören vor allem *Triumph Christi*, *Vnser L. Frauen Triumph*, die Orozco-Übersetzung *Hortus Sacer* und die *Ars Contemplandi*⁴² in diese Kategorie.

Beide Autoren, soviel mag aus dieser knappen Übersicht über den Aufbau ihres Gesamtwerkes hervorgehen, streben kaum nach Verinnerlichung im Sinne einer unverbindlichen Privatfrömmigkeit, die allenfalls ein religiöses Hochgefühl im Betrachtenden erweckt. Einen Heilsindividualismus — im wertneutralen Sinn des Wortes übrigens — zu propagieren, liegt ihnen fern. Sie setzen nicht nur "Gemeinschaft" als heilsnotwendig voraus, sondern

39. *Vita Christi Das leben vnsers Erlösers vnd Seligmachers Iesu Christi vnd seiner gebenedeyten Mutter Mariae, von beyder kindtheit an biß zu jhrem herrlichen Himmelfarthen/ in zwey vnd fünfftzig andächtiger Betrachtung als ein Schatzkammer abgeteilt. Auß den fürtrefflichen Betrachtungen der Ehrw. vnnnd hochgelehrten Herrn Francisci Costeri, Vincentij Bruni der Societet Jesu Theologen/ vnd deß geistreichen P. Ludouici Granatensis [...] zusammen gezogen. Münster 1607, und Nachfolgung Mariae Oder Tugendtkrantz der allerheiligsten vnd glorwürdigsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes. Auß dem geistreichē Buch R.P. Francisci Ariae Soc. Iesu Theologi von der nachfolgung Mariae/ allen andächtigen vnnnd frombhertigen Christen zu nutz inn diese kurtze form gebracht. Münster 1604.*

40. *Schatzkämmerlein auserlesener andächtiger Gebett, aus P. Ludovici Granatensis und anderer Schrifftengezogen. Münster 1606.* (Nicht nachweisbar).

41. *Henrici Kyspenningii flores precum nunc primum per D. Mattaeum Tympium im meliorem ordinem redacti. Monasterii 1613.* (Noch kein Exemplar ermittelt).

42. *Triumph Christi/ Begreift sehr schöne andächtige Betrachtungen vö der Geburt/ Leyden/ Sterben/ Aufferstehung vñ Himmelfahrt Christi. München 1612; Vnser L. Frauen Triumph. Erstlich jhr Leben begreiffent. München 1617.* Albertinus' wichtigste Quellen für dieses Werk stellen die Meditationen des italienischen Jesuiten Vincenzo Bruni dar. *Hortus Sacer Oder Der Heilig Garten. Begreift vil schöne vnnnd Andächtige Betrachtungen [...] Durch Alphonsum De Orosco, in Hispanischer Sprachen beschriben. München 1605; Ars Contemplandi siue Theologia mistica. Oder Das guldē büchlein der wahren Weißheit. München 1600.*

wollen die ganze Gesellschaft, ihre konkrete Umwelt, zu einer solchen "Gemeinschaft" machen. Folglich kommt es ihnen auf Breitenwirkung, auf sittliche Hebung eben dieser Gesellschaft an. Die moralisch-asketische "Erziehung" des Einzelnen ist nur ein Mittel zu diesem Ziel, keineswegs Selbstzweck. Wie man sich diese Hebung des moralischen Niveaus der Gesellschaft vorzustellen hat, mit welchen Mitteln sie zu erreichen sei, und wiesehr diesen Bestrebungen restaurative Elemente anhafteten, zeigt in exemplarischer Weise Matthaeus Tympius' *Ernewerte Welt*.⁴³

Die Schrift, die den bezeichnenden Untertitel trägt: "Heylsamer rath das H. Römisch Reich/ ja das gantze H. Christenthumb/ zu vorigen reichthumben/ gewalt/ zier/ vnd wolstandt widerumb zu bringen," wurde 1610 in Münster gedruckt. Tympius habe sie, so heißt es auf dem Titelblatt, "dem alten Christenthumb fürnemblich Teutscher Nation zu ehren/ auffnehmen/ vnd gedeyen" zusammengetragen "Auß H. Biblischer Schriff/ hochgelehrten Theologen/ vnnd deß H. Römischen Reichs Ordnungen/ Satzungen vnd Abschieden." In der "Dedication," mit der er das Buch dem Abt des Benediktinerstifts Abdinghof in Paderborn widmet,⁴⁴ erklärt er sich näher:

43. *Ernewerte Welt/ Das ist: Heylsamer rath das H. Römisch Reich/ ja das gantze H. Christenthumb/ zu vorigen reichthumben/ gewalt/ zier/ vnd wolstandt widerumb zu bringen.* Münster 1610. Auf der Verso-Seite des Titelblattes ist folgende Zeitklage abgedruckt:

Was macht so arm das Römisch Reich?
 Das thun viel ding vnd Sünd zu gleich.
 Dweil heilig Arbeit wirt veracht/
 Vnd müssiggang sehr wol geacht:
 Auch alle Secten haben platz/
 Obs schon verboten in Gotts Gesetz:
 Dweil auch zunimbt der Kleider pracht:
 Vnd sauffen wirt ehrlich geacht:
 Kein Gottslästrer wirt gestrafft:
 Die vnzucht wird nicht abgeschafft:
 Wucher vnd zanck sich mehren sehr/ etc.
 Gott geb dem Reich sein alte ehr.

44. "Dem Ehrwürdigen/ andächtigen vnd wolgelehrten in Gott Vatter vnd Herrn/ Herrn Alberto Egginck Abten deß Klosters Abdinckhoffes binnen der Statt Paderborn/ etc. [...]"
 "Datum Münster in Collegio Detteniano, Anno Christi 1610. mense Februario."

Dieweil dann bey vns Teutschen allerlei Vnglaub/ Secten/ Irrthumb/ Sünde vnd Laster im höchsten schwang gehen/ vnd derohalben die streichruhte vber vnsern Rücken längst gebunden/ das Schwert gezuckt/ vnd der Bogen gespannt ist/ also daß wofern wir nit Buß thun/ vnd vns von gantzem Hertzen bekehren/ die falschen Götzen Baalim vnnnd Astaroth/ Caluimum vnnnd Lutherum/ die zwei gülden Kälber/ die vom Volck angebetet werden/ hinweg werffen/ die zeit vnserer heimsuchung erkennen/ vom lasterhaftigen leben ablassen/ vnser vnglück/ verderben/ vnd vnheil gewißlich nicht außbleiben/ vnnnd Gott viel mittel und wege seinen billichen Zorn vber vns außzuschütten nicht manglen werden: hab ich einen kurzen doch heilsamen rath solchem vbel zuentreffen/ vnd das H. Römisch Reich/ ja das gantze Christenthumb/ zu vorigem wolstandt widerumb zu bringen/ zusammen getragen vnnnd durch den Druck ans liecht stellen lassen/ dero zuuersicht es werden hiedurch viel bößhafter Leuth bewegt werden jhre Augen einmal auffzuthun/ sich von allen jrthumben vnnnd lastern zubekehrē/ mit der Römischen Hauptkirchen sich zuereinigen/ vnnnd mit einhelligem Mund vnd Hertzen den einigen wahren gott/ Vater/ Sohn/ vnd H. Geist/ zu loben/ zu ehren/ vnd zu preisen.⁴⁵

Zu dieser Reformierung der Gesellschaft und zur Wiederherstellung der vorreformatorischen Verhältnisse wäre nach Tympius nicht nur eine Extirpation allerhand grassierender Laster notwendig, wobei er besonders Hoffart in der Kleidung und almodisches Gehabe, Völlerei und Trunkenheit, Gotteslästerung, Unkeuschheit, namentlich zölibatwidriges Verhalten der Geistlichen, Wucher und Rechtsbeugung ins Auge faßt; er drängt vielmehr klipp und klar auf Ausschluß der "Sectischen" durch die Obrigkeit jetzt, "nach gehaltenem algemeinen Concilio Tridentino,"⁴⁶ fordert eine kritische Durchleuchtung des Bettelwesens im Rahmen der Bekämpfung des Müßiggangs und befürwortet vorbeugende Maßnahmen wie das Verbot ketzerischer sowie unnützer Bücher, "Eulenspiegel/ Schimpf vñ Ernst/ Fortunati wünschhütlein/ Rollwagen/ etc."⁴⁷

Damit ist es jedoch nicht genug:

Zu diesen mitteln die Welt zuernewern setze die gottselige auffziehung der jugendt als ein Fundament der andern/ vnnnd liß daruon

45. *Ernewerte Welt*. "Dedication," Bl. A iij^r-A iij^v.

46. *Ebd.*, S. 61.

47. *Ebd.*, S. '80'.

meine Kinderzucht; Item das fürnembste mittel/ offft beichten vnd communicieren/ dauon in meiner gülden kunst Christliche Seelen zu waschen/ vnd in meiner freundtlichen ladung zum H. Tisch GOTTes gehandelt ist/ Daher dann die rechte reformierer der Welt die Ehrw. Herrn der Societet Jesu zu diesen mitteln so fleissig ermahnen. Ich hatte auch ein besonder Tractätlein gestelt von außbreuttung der Zauberer/ etc. welches ich Hexenfewr genent/ weil aber andere hochgelehrte Theologi (Binsfeldius, del Rio &c.) hieyon weitleufftig geschrieben/ können dieselben hieyon gelesen werden,⁴⁸

heißt es in einem Postskriptum. Tympius' Bemühungen um den Unterricht, die später in dem Versuch, in Münster eine Universität zu gründen, gipfeln sollten,⁴⁹ müssen daher ebenfalls vor dem Hintergrund der erstrebten Erneuerung der Gesellschaft gesehen werden.

Eine derart programmatische Schrift wie Tympius' *Ernewerte Welt* hat Albertinus nicht geschrieben. Dieselben Forderungen, die so sehr die Beschlüsse des Tridentinums widerspiegeln, — man denke an die Aufstellung des Index, an die Dekrete über den Priesterzölibat und den Unterricht — finden sich aber auch bei ihm, zerstreut in seinen Werken zwar, und manchmal eingebettet in einen anderen Kontext, oft jedoch viel ausführlicher behandelt. Die gesellschaftlichen Implikationen dürften in seinem Werk etwas weniger ausgeprägt hervortreten als bei Tympius, die restaurativen Absichten weniger explizit formuliert sein, sie sind aber ebenfalls unverkennbar. Auch Albertinus schreibt "auß sonderbarem guthertzigem eyffer/ welchen [er] zu der Catholischen Kirchen [trägt]/ vnnnd fürnemblich allen Catholischen Christen Teutscher Nation zum besten"⁵⁰ und ist sich dessen bewußt, daß dieses sein

48. *Ebd.*, Bl. N viij^v.

49. Vgl. Tympius' Schrift *Erhebliche vnd wichtige Vrsachen/ warumb wise vnd fürsichtige Leuth/ auß gottseligem effer/ bey sich beschlossen haben/ von dem so Gott jhnen gnädiglich verliehen/ hülf zu thun/ daß man in der wollöblichen Statt Münster/ welche die Hauptstatt ist inn Westphalen oder alten Saxen/ anfangen ein hochberühmbte Vniuersitet oder Academiam zu fundieren vnnnd zu stifften: vnnnd warumb billich alle Vatterlands liebende Herten zu solchem hochpreißlichen Werck vnnnd frewdenreichen anfang behülflich seyn sollen*. Münster 1612.

50. *Buch Vom Reich Gottes*. "Dedicatio," Bl.): (iiij^f. Zitat nach der Ausgabe München 1611.

“extra ordinarium exercitium” “dem gemainen wesen nicht zuschaden/ sonder viel mehr zu gutem geraichet.”⁵¹

Die von Tympius inkriminierten Laster stellt Albertinus in *Lucifers Königreich* ausführlich in ihrer Sündhaftigkeit dar, während er in dem Gegenstück *Christi [...] Königreich* die Remedien anträgt.⁵² Mit der übertriebenen Kleiderpracht, dem Alamodewesen, geht er obendrein in der *Haußpoliccy* ins Gericht.⁵³ Dieselbe Schrift befaßt sich mit dem Zölibat. Über Unmäßigkeit in Speis und Trank und deren schädliche Folgen wird der Leser in *De Conviviis et Comotationibus* belehrt.⁵⁴ Dem Bettelwesen und der Hexerei hat Albertinus jeweils eine eigene Schrift gewidmet, *Trost der armen* bzw. *Flagellum Diaboli*.⁵⁵ Er ist ebenfalls von der Macht des geschriebenen Wortes überzeugt und will daher nicht nur “die Ketzerische Bücher,” die “so vil herrliche vnd fürtreffliche ingenia vergifft vnd verführt [haben] durch jhre falsche Lehr”⁵⁶ verboten wissen, sondern auch “die Büecher/ welche von der Ritterschafft vnd eytelen Lieb [handeln]/ als da ist Amadis de Gaula/ Herr Tristrant vnnnd andere dergleichen schambare Büecher,”⁵⁷ oder besser noch, solche “eitelen schedlichen vnnnd vergifften tractetel vnd gailen Gesäng”⁵⁸ durch ein Schrifttum unmißverständlich positiver Ausrichtung verdrängen. Auch er setzt, wie Tympius, seine Hoffnung auf die Jesuiten als “die rechte reformierer der Welt.”⁵⁹

51. *Hortus Sacer*. “Dedicatio,” Bl. A6^V.

52. Zu den beiden Schriften vgl. Anm. 19 bzw. 28 und Verf.: *Die Werke des Aegidius Albertinus*, S. 107-111 bzw. 116-119.

53. S. Anm. 26 und Verf.: *Die Werke des Aegidius Albertinus*, S. 94-104.

54. S. Anm. 30. Verf.: *Die Werke des Aegidius Albertinus*, S. 111-115.

55. *Trost der armen vnd Warnung der Reichen. Anfangs durch [...] Franciscum de Ossuna Barfusser Ordens/ in Hispanischer Sprach beschriben*. München 1602; *Flagellum Diaboli: Oder Deß Teufels Gaißl. Darinn gar lustig vnd artlich gehandelt wirt: Von der macht vnd gewalt deß bösen Feindts: Von den effecten vnd Wirckungen der Zauberer/ Vnholdter vñ Hexenmaister [...]*. München 1602. Vgl. Verf.: *Die Werke des Aegidius Albertinus*, S. 196-197 bzw. 193-196.

56. *Weiblicher Lustgarten*, Bl. 36^V.

57. *Ebd.*, Bl. 12^F.

58. *Haußpoliccy* I, Bl. 197^F-197^V.

59. Vgl. Anm. 48.

Ihr seyt die Canes latrantes vnnnd bellende Hundt außgesendt wider die reissende Wölff: Ihr seyt die jenigen/ welche mit jhrem Geschrey vnd Exempel auffmunteren die homines dormientes, die faule Polsterhundt/ welche sehr tieff ligen im Schlaff: Ihr seyt die Nothhelffer gemeiner Christenheit: Ihr seyt Helffer/ Rathgeber vnnnd befürderer aller Ständen. Derowegen O jhr kecke vnnnd dapffere Soldaten CHRISTI IESV, ob schon ewre Verdienst nicht aller Orthen erkennt werden/ wie sich gebürt/ so vnderlasset doch nicht/ ewre angefangne Victorias vnd Sieg zubeharren/ biß jhr euch von der Beute ewrer Feinde bereichert/ vnnnd das Feldt der Schlacht erhaltet: O selige Societet/ ob schon du vilen Leuthen ein scharpffer Spieß bist in den Augen der Ketzern vnnnd HofChristen/ ob schon du vertriben wirst von einem Orth zum andern in Europa, so verzage doch nicht/ sondern folge dem Stern/ der dir leuchtet/ ziehe auff deine Segel vnnnd fahre wohin dich wehet der Windt deß Himmels/ dann es warten auff dich Italien/ Hispanien/ Portugal/ Poln/ Moßkaw/ Indien/ Mexico, Peru, Brasil, Iapon, China, mit außgestreckten Armben/ vnnnd haben ein hertzliches Verlangen nach deinem vnsichtbarn vnnnd köstlichen Perlin/ mit denen du seithero bereichert hast die gantze Welt.⁶⁰

Weder bei Tympius noch bei Albertinus ließe sich also von einem Primat der Selbstheiligung sprechen. Diese ist ganz den Bestrebungen zur Heiligung der Gesellschaft, bei Tympius eindeutiger noch als bei Albertinus verbunden mit einer Laudatio temporis acti, untergeordnet und in sie eingebettet. Wo beide sich mit Ausprägungen individueller Frömmigkeit befassen, handelt es sich letzten Endes immer um Aszetisches. Auch jene Werke, die auf den ersten Blick vorwiegend meditativen oder kontemplativen Charakters sind, werden moralisch-aszetischen Zwecken dienstbar gemacht. Dies bestätigt die Vorrede, die Tympius seiner Übersetzung der in der ignatianischen Tradition stehenden *Exercitia spiritualia* des Kartäusers Hensaeus vorausschickt:

Es haben sich [...] alle hocherleuchtete vnd geistreiche freunde Gottes jederzeit gern geübt in den Betrachtungen hoher vnnnd himlischer/ göttlicher vnd geistlicher sachen [...] Vnder andern fruchten aber dieser vbung seindt auch diese nicht die geringsten/ sich inn seinen Sitten bessern/ die kleinste Sünden meiden/ deren gelegenheit fliehen/ die anmutungen dämmen/ die Sinnligkeit zämen/ die bösen neigungen tödten/ den widerwillen vbergwältigē/ sich selbst meistern/ den versuchungen sich mäfllich widersetzen/ zur schweren arbeit ein

Hertz fassen/ sich dem willen Gottes gantz vnnd für eigen ergeben/ der obern gebott gehorsamlich vollziehen/ die Satzungen seines standts fleissig halten/ der Tugendt mit ernst nachsetzen/ vñ Christi willen sich demütigen/ die Welt verschmähen/ das Creutz lieben/ den Leib vnnd Fleisch züchtigen vnd casteyen/ vnd allen Lastern widerstreben. Es ist auch die betrachtung göttlicher ding eine rechte Mutter der wahren Buß/ ein anfang der andacht/ ein fundament der heiligkeit/ ein vrsprung der demuth/ ein Brunn der vollkommenheit/ vnnd ein kräftige Artzney wider alle versuchung. Sie verursacht daß wir inbrünstiger im Geist werden/ vnd allein GOTt begehren zu gefallen/ kürztlich sie bewegt vns daß wir die Sünd vnnd alle böse gesellschaften vermeiden.⁶¹

Bei Albertinus spricht dieselbe Tendenz zur moralisch-asketischen Ausrichtung auch der Betrachtung beispielsweise aus seinen Übersetzungen von Orozcos Meditationen,⁶² die gerade durch die Kapitel, die der deutsche Bearbeiter aus anderen Quellen hinzufügte, an praktisch-asketischem Gehalt gewonnen haben.

Die Elemente, die leitmotivartig Tympius' wie Albertinus' Schriften durchziehen und von ihnen als Grundlagen einer wahrhaft christlichen Frömmigkeitshaltung apostrophiert werden, bestätigen ebenfalls die Vorrangstellung der praktischen Ascese. Immer wieder betonen sie den Belang der Selbsterkenntnis als Remedium für die Ursünde der Hoffart und fordern sie unablässige Bereitschaft zum ständigen Kampf gegen die Trias Welt, Fleisch und Teufel, von jeher die Feinde des Miles christianus. Albertinus hat seiner Übersetzung von Lorenzo de Zamoras *Monarquía mistica* den bezeichnenden Titel *Nosce Te Ipsum* mit auf den Weg gegeben;⁶³ Juan de Avilas *Audi filia* tauft er in *Triumph, Vber die Welt/ das Fleisch vnd den Teufel* um.⁶⁴ Von Tympius existieren zwei Schriften mit ähnlichen Titeln, das schmale

61. *Exercitia Spiritualia*. "Dedication," Bl.);(ij^r-);(iij^v.

62. *Hortus Sacer* (s. Anm. 42) und *Das Buch der Geistlichen Vermählung*. München 1605. Vgl. Verf.: *Die Werke des Aegidius Albertinus*, S. 435-441, 265-269 und 74-77.

63. *Nosce Te Ipsum. Oder/ Kenn dich selbst*. München 1607.

64. *Triumph. Vber die Welt/ das Fleisch vnd den Teufel* [...] *wie sich der Mensch in allen Tugenten vnd geistlichen Wercken vben/ Gott gefalln/ vnnd lestlich die Cron der ewigen seligkeit erlangen möge*. München 1601.

Bändchen *De hostibus, bello et armis militum Christi*⁶⁵ und der *Seelenkrieg oder geistliche Waffen einer vernünftigen Seelen gegen allerley Versuchungen des Teuffels, des fleisches vnd der welt*, den er aus den Schriften Luis de Granadas kompiliert hatte.⁶⁶

Gerade hinsichtlich dieser Traditionsgebundenheit stellt sich die Frage, ob bei Tympius und Albertinus überhaupt von Neuansätzen die Rede sein könne. Im Hinblick auf die Hinwendung zur Romania müßte man diese Frage zweifellos bejahen: Albertinus übersetzte neben Guevara unter anderen Alonso de Orozco, Juan de Avila, Francisco de Osuna, Pedro de Ribadeneyra, Pedro Sanchez und Lucas Pinelli; Tympius hat entschieden zur Verbreitung der Schriften Luis de Granadas im deutschen Sprachraum beigetragen; er verwertete obendrein Werke von Francisco Arias, Vincenzo Bruni und anderen. Neuansätze individueller Frömmigkeit lassen sich bei ihnen jedoch noch kaum nachweisen. Wohl, wie Hubensteiner es ausgedrückt hat, eine Wiederkehr der Frömmigkeitshaltung des späten Mittelalters, "geläutert durch die Glaubenskämpfe und stärker in Zucht genommen durch Trient."⁶⁷ Darüber hinaus, so ließe sich, abschließend, im Falle von Tympius und Albertinus präzisieren, erste Ansätze zur Verquickung dieser überkommenen Formen mit Errungenschaften der Spiritualität der Romania einer ignatianischen Unmittelbarkeit und Zielstrebigkeit, ja eines jesuitischen Reformeifers, "drängt" doch die ignatianische Frömmigkeit, wie Behn es formuliert hat, entscheiden "zur Tat."⁶⁸

65. *Tractatus tres spirituales. I. De hostibus, bello et armis militum Christi. II De alexipharmacis peccatorum. III. De arte beate vivendi.* Moguntiae 1614. Erschienen im Anhang von *Speculum magnum episcoporum, canonicorum, sacerdotum et aliorum clericorum omnium.* Moguntiae 1614.

66. *Seelenkrieg.* Münster 1608. (Bis jetzt noch kein Exemplar ermittelt).

67. Benno Hubensteiner: *Vom Geist des Barock. Kultur und Frömmigkeit im alten Bayern.* München 1967, S. 21. Albertinus greift u.a. auf Jean Gerson und Petrus Berchorius (Pierre Bersuire) zurück, Tympius befaßt sich mit Seuse: *Manna oder Himmel Brodt einer Gottliebenden Seel, vor Zeiten durch Amandum Prediger Ordens verfasst/ in ein bequiem Form gerichtet durch Matth. Tympium.* Paderborn 1610. (Nicht nachweisbar).

68. Irene Behn: *Spanische Mystik. Darstellung und Deutung.* Düsseldorf 1957, S. 748.